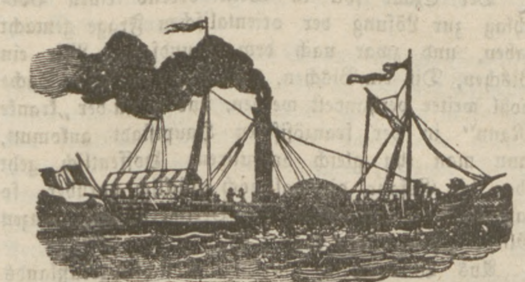
Danziger Dampfboot.

№ 127. 1867.

Montag, den 3. Juni. 38ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Sonntag 2. Juni.

Die Eröffnung des außerordentlichen Landtages hat gestern durch den Großherzog in Person stattgefunden, welcher in der Thronrede die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung auf das Dringendste empfahl. In der auf die Eröffnung folgenden Sitzung kam eine landesherrliche Proposition zur Verlesung, welche ebenfalls zur Annahme der Bundesverfassung aufforderte, wenn auch die ständischen Desiderien nicht in allen Punkten Berücksichtigung gefunden hätten. Doch biete die neue Rechtsordnung Schutz sowohl nach Außen wie gegen innere Gefahren. Ferner wurde ein großherzogliches Reskript verlesen, welches kommissarische Verhandlungen für die später einzubringenden Militärvorlagen empfiehlt. Bei der Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Verfassungsvorlage sprachen sich 78 Stimmen für Berathung im Plenum aus, während 61 Mitglieder für Ueberweisung an eine Kommission stimmten. Die Verhandlungen werden sonach im Plenum stattfinden.

Darmstadt, Sonnabend 1. Juni.

Die Kammer hat den Antrag Dumont, den Bau einer stehenden Brücke in Mainz betreffend, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem preußischen Militär-Gouvernement und mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Mitbetheiligung am Bau zu verhandeln und erst, wenn diese ablehnen, der Stadt Mainz oder einer Aktiengesellschaft die Konzession zum Bau zu ertheilen. — Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung verwarf die Abgeordnetenkammer einen Antrag des betreffenden Ausschusses auf Trennung des Budgets in ein ordentliches und außerordentliches. Der Gesetzgebungsausschuß berichtete über den Antrag Goldmann-Hallwachs bezüglich des Eintritts Hessens in den norddeutschen Bund. Die Ablehnung dieses Antrages wurde von einem Mitgliede empfohlen, während zwei andere die unbedingte Annahme desselben verlangten und zwei Abgeordnete sofortige Verhandlungen mit Preußen und den Südstaaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes forderten. Blieben diese Verhandlungen erfolglos, so solle innerhalb Jahresfrist bei dem Präsidium des norddeutschen Bundes der Eintritt Hessens in denselben ohne die übrigen Südstaaten beantragt werden. Zwei weitere Mitglieder endlich verlangten sofortige Verhandlungen wegen einer Verbindung der Südstaaten mit dem norddeutschen Bunde, und falls diese erfolglos blieben, mit Preußen wegen Eintritts Hessens in denselben.

— Das Kriegsministerium hat der Kammer eine Vorlage gemacht betreffs Bewilligung von 102,000 Gulden für zwei-, vier- und sechspfündige Batterien.

Wien, Sonnabend 1. Juni.

Die „Debatte" veröffentlicht den Adreßentwurf des Herrenhauses. Derselbe paraphrasirt die Thronrede, erblickt in dem getroffenen Abkommen mit Ungarn eine nicht zu umgehende Begrenzung der vollen Freiheit des Herrenhauses, drückt weiterhin die Besorgniß aus wegen der staatsrechtlichen Zweitheilung des Reiches, erkennt jedoch die Macht der Zeitverhältnisse an, welche dem Herrenhause die Mitwirkung bei dem Ausgleiche auferlegen. Der Entwurf betont die Sehnsucht des Volkes nach einem dauernden und ehrenhaften Frieden, stimmt der Versöhnlichkeitspolitik bei und spricht die Ueberzeugung der Nothwendigkeit des Anschlusses an die schöpferischen Ideen der Gegenwart aus.

Florenz, Sonnabend 1. Juni.

Garibaldi ist unwohl und kehrt heute Abend nach Caprera zurück. — Die Kammern haben die Discussion des Budgets begonnen. Die Finanzconvention, welche gestern ratifizirt wurde, wird Montag dem Parlament vorgelegt werden. — Ratazzi ist von Turin zurückgekehrt.

Brüssel, Sonntag 2. Juni.

Dem „Journal de Bruxelles" zufolge hat die Pforte dem neuen Vorschlage Napoleons, zur Prüfung der Beschwerden der Kandioten eine internationale Enquête-Kommission niederzusetzen, zugestimmt.

Paris, Sonnabend 1. Juni.

Der „Moniteur" bestätigt die Nachricht, daß gestern der Austausch der Ratifikationen erfolgt sei.

— Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags 4½ Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser Napoleon empfing den Kaiser Alexander und die beiden Großfürsten auf dem Bahnhofe, begleitete dieselben nach den Tuilerien, woselbst der Kaiser von Rußland die Kaiserin Eugenie begrüßte. Hierauf begab sich der Kaiser Alexander nach dem Elysée, von einer ungeheuren Volksmenge begleitet. — Das Journal „Mouvement" hält die Revision der Verträge von 1856 für immer mehr wahrscheinlich.

— Das kronprinzliche Paar von Preußen machte gestern im Laufe des Tages dem Kaiser Napoleon einen Besuch, welchen derselbe sofort erwiederte, und empfing Abends den Besuch des Kaisers von Rußland.

— Der Kronprinz wohnte gestern einem Balle bei Schickler (großes Banquierhaus, dessen Hauptsitz in Berlin ist) bei.

— Die „Presse" schreibt: Oesterreichs und Englands gewichtige Bedenken gegen die Abstimmung in Kandia veranlaßten Napoleon, eine Prüfungs-Kommission vorzuschlagen, bestehend aus einem Kommissar der Pforte und einem Kommissar der Großmächte. Die Einladung könnte Seitens der Pforte ausgehen. Freiherr v. Beust hat den Internuntius instruirt, den Vorschlag zu unterstützen. Englands Beitritt wird erwartet. Rußland stimmt mit Frankreich überein.

— Sonntag 2. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut des Londoner Vertrages.

Petersburg, Sonnabend 1. Juni.

Die „Nordische Post" publizirt einen aus Wirballen vom 29. Mai datirten kaiserlichen Befehl, durch welchen alle aus den letzten Aufständen herstammenden und noch nicht zu Ende geführten politischen Anklagen niedergeschlagen und alle in diese Prozesse verwickelten Personen, mit Ausnahme von Kriminalverbrechern, amnestirt werden. In Bezug auf den letzten Aufstand sollen neue Prozesse nicht eingeleitet werden und den in Rußland internirten Polen gestattet sein, in ihre Heimath zurückzukehren, sobald die Ortsbehörde ihre gute Aufführung attestirt. Die polnischen Geistlichen erhalten die Erlaubniß zur Rückkehr durch den Statthalter von Polen. Die durch administrative Anordnung aus ihrer Heimath entfernten Bewohner aus den westlichen Gouvernements erhalten, sofern sie gute Aufführungszeugnisse vorzeigen können, die Erlaubniß, in das Königreich Polen überzusiedeln. Geistliche Personen bedürfen hierzu die Erlaubniß des Statthalters.

Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung. Sonnabend, 1. Juni.

In der heutigen Sitzung, welche der Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode um 12¼ Uhr eröffnete, war der Präsident des Staats-Ministeriums, Graf v. Bismarck-Schönhausen, erschienen. Der Präsident theilt mit, daß mehrere Schreiben des Herrn Ministers des Innern, den Personenstand des Hauses betreffend, eingegangen seien. In einem derselben wird mitgetheilt, daß von Sr. Maj. dem Könige der Graf Hardenberg als Mitglied des Hauses berufen sei. Derselbe ist heute in das Haus eingetreten und wird von dem Präsidenten begrüßt; auf die Frage des Herrn Präsidenten giebt er die Erklärung, daß er bereits früher den verfassungsmäßigen Eid geleistet habe. — Ferner sind mehrere statistische Werke eingesandt, welche der Bibliothek des Hauses übermittelt werden. — Der Rittergutsbesitzer Gutstedt bittet das Haus, daß es sich an der Vollendung des Hermanns-Denkmals im Teutoburger Walde betheiligen möge. — Hr. v. d. Bussche-Streithorst hat ein Schreiben an das Haus gerichtet, in welchem er die Anzeige macht, daß bei ihm eine Haussuchung stattgefunden habe. Er versichert gleichzeitig auf Ehre und Gewissen, sich nie in eine Verschwörung gegen den König von Preußen eingelassen zu haben, und daß er sich nie in eine Verschwörung gegen Se. Majestät einlassen werde. Der Präsident erklärt, daß das Haus mit Genugthuung diese Erklärung vernommen habe. Die letzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind dem Hause mitgetheilt worden. Dann tritt das Haus in die Schlußberathung über den Verfassungsentwurf für den norddeutschen Bund. Der Referent, Hr. Dr. Heffter, beantragt: über die Vorlage nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion ohne weitere Berathung im Ganzen abzustimmen, in der Sache selbst aber der von der Königlichen Staatsregierung beiden Häusern des Landtags vorgelegten Verfassung des norddeutschen Bundes nebst dem Publications- und Einführungs-Gesetz die Zustimmung zu ertheilen. Nachdem der Referent diesen Antrag kurz befürwortet, nimmt bei der General-Diskussion Frhr. v. Senfft-Pilsach das Wort, um den Antrag des Herrn Referenten gleichfalls zu befürworten. Hr. v. Kleist-Retzow hebt zwar einige Bedenken gegen den Entwurf hervor, befürwortet denselben jedoch ebenfalls. — Der Antrag auf Schluß der General-Discussion wird abgelehnt. Der nächste Redner Graf v. Brühl erklärt, sich einer politischen Nothwendigkeit zu fügen, indem er dem Entwurfe zustimme. Hr. v. Kröcher hegt Bedenken wegen des Budgetrechts und des Allgemeinen Wahlrechts, und stimmt mit schwerem Herzen für die Verfassung. Fürst zu Solms-Lych tritt den Anführungen des Referenten in kurzen Worten bei. Dann wird die General-Discussion geschlossen. Der Referent verzichtet auf das Wort. Das Haus nimmt den ersten Theil des Antrages des Referenten einstimmig an; über den Verfassungs-Entwurf wird namentlich abgestimmt, wobei sämmtliche anwesende 112 Mitglieder mit „Ja!" stimmen. Der Entwurf ist somit angenommen. Der Präsident ernennt zum Referenten für den Gesetzentwurf, betreffend die Umänderung der Maisch-Steuer im Kreise Wetzlar Hrn. v. Rabe, für den Gesetz-Entwurf betreffend die Branntweinsteuer im Jahdegebiet Hrn. v. Meding und für den Bericht der Staatsschulden-Kommission Hrn. v. Bernuth zum Referenten. Die drei Gegenstände werden durch die Schlußberathung erledigt, die in der am 24. d. Mts. Vorm. 11 Uhr stattfindenden nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gestellt werden soll. In dieser Sitzung wird auch die zweite Abstimmung über die Verfassung des norddeutschen Bundes erfolgen. Schluß der Sitzung 2 Uhr 50 Min.

Haus der Abgeordneten.

10. Sitzung. Sonnabend, 1. Juni.

Präsident: v. Forckenbeck. Eröffnung 10 Uhr 30 Min. Am Ministertische: v. d. Heydt und Graf Eulenburg. Die Tribünen sind leer. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation des Abg. v. Bonin betreffend die Naturalleistungen für die Armee. Dieselbe richtet an das königl. Staatsministerium die Frage: „Wird die bereits wiederholt zugesicherte Vorlage, behufs anderweiter gesetzlicher Regelung der vom Lande auch fernerhin zu übernehmenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Krieg und Frieden und deren Vergütung, in der nächsten ordentlichen Session des Landtages eingebracht werden?" Nachdem der Interpellant Abg. v. Bonin die Interpellation mit einigen Worten begründet, erklärte der Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die k. Staatsregierung ist mit der Lösung der sehr schwierigen Frage unausgesetzt beschäftigt. Sie ist nicht der Ansicht, daß die Regelung der Frage mit dem

Bundes-Militairgesetz im nothwendigen Zusammenhange steht. Allein auf der andern Seite kann sie, bei den ganz außerordentlichen Anforderungen auf die Thätigkeit der Regierung zur Vorberathung der legislatorischen Arbeiten nicht mit Bestimmtheit zusagen, daß eine solche Gesetz-Vorlage in der nächsten Session des Landtages vorgelegt werden wird. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Es werden hierauf, nach dem Antrage des Referenten Abg. Michaelis (Stettin), die Gesetzentwürfe wegen Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar und wegen Besteuerung des Branntweins im Jahdegebiete genehmigt. — In Betreff des letzten Gesetzes protestirt Abg. Bredgen gegen den Erlaß eines Gesetzes, welches für den Landestheil, in den es eingeführt werden soll, gegenstandslos sei, da im Jahdegebiet noch keine Branntweinbrennereien existiren. Der Finanzminister v. d. Heydt erwidert darauf, daß die Vorlage dieses Gesetzes durch den mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrag bedingt sei. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den 17. Bericht der Staatsschulden-Commission, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1865. — Der Berichterstatter Abg. v. Hoverbeck erklärt, daß der Bericht ergebe, daß die Verwaltung der Staatsschulden im Jahre 1865 in gewohnter guter Ordnung geführt worden sei und daß er deshalb die Ertheilung der Decharge beantrage. — Das Haus tritt diesem Antrage ohne Discussion bei. — Mit Genehmigung verschiedener Wahlprüfungen ist die Tagesordnung erledigt, und schließt die Sitzung gegen 11½ Uhr. — Nächste Sitzung: unbestimmt. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird der noch im Druck befindliche Petitionsbericht gesetzt werden.

Politische Rundschau.

Die Ratifikationen des Londoner Vertrages vom 11. Mai sind also am Freitag, den 31. Mai, in London ausgewechselt worden. Die Luxemburger Frage ist mithin endgiltig erledigt. In Betreff der Gründe, weshalb der Großherzog von Luxemburg die Vertreter Rußlands mit der besonderen diplomatischen Vertretung des Großherzogthums im Auslande betraut hat, findet sich in den Londoner Konferenzprotokollen eine bis jetzt nicht erwähnte ausdrückliche Erklärung der Holländischen Bevollmächtigten, die dahin geht, daß alle Verpflichtungen, welche der König im Vertrage als Großherzog von Luxemburg übernehme, das Königreich der Niederlande in keiner Weise berühren. Es folgt daraus u. A., daß die Kosten der Schleifung Luxemburgs ausschließlich dem Großherzogthum zur Last fallen. Von jener Erklärung hat die Konferenz formell Act genommen.

Während bisher offiziöserseits die baldige Einberufung des Reichstages zum norddeutschen Bunde geleugnet wurde, überrascht allgemein die von derselben Seite verkündete Nachricht, daß die Ausschreibung zu den Reichstagswahlen schon zum 15. Juli zu erwarten sei. Ob und wann der Bundesrath zusammentreten wird, darüber wird noch in der Presse gestritten; jedenfalls darf dies nicht vor Verkündung der Bundesverfassung erwartet werden, ein Zeitpunkt, der allerdings als nahe bevorstehend angenommen werden kann, nachdem fast alle parlamentarischen Körperschaften des norddeutschen Bundes, unter ihnen nunmehr auch der preußische Landtag, die Reichsverfassung endgiltig angenommen haben.

Wie verlautet, schweben gegenwärtig zwischen den süddeutschen Regierungen lebhafte Verhandlungen wegen Gründung eines süddeutschen Bundes, wie solcher im Prager Frieden stipulirt ist. Die preußische Regierung, der über den Gang der Verhandlungen fortwährend directe amtliche Mittheilung zugeht, ermuntert diese Bestrebungen, da damit nicht dem Nordbunde widerstrebende Zwecke verfolgt werden, sondern dieselben nur bestimmt sind, den auswärtigen Mächten jede Gelegenheit zu Reclamationen zu nehmen. Nach der Einigung des Südens in sich wird dann, ganz den Prager Bestimmungen gemäß, der Anschluß an den Nordbund erfolgen, dem Namen nach völkerrechtlicher Art, dem Wesen nach aber auf durchaus national-einheitlicher Grundlage. Gebe Gott, daß diese Verhandlungen endlich zum lang ersehnten Ziele führen; auf das Wie? soll's uns gar nicht ankommen, wenn das Was? erreicht wird.

Die Augen und Hoffnungen von Millionen und Millionen sind jetzt auf die Stadt an der Seine gerichtet, in der die Werke und die Schätze des Friedens fast aller Nationen um den Preis der Kunst und des Fleißes ringen. — Millionen bauen auf die Zusammenkunft der Fürsten in der Seinestadt Hoffnungen eines dauernden Friedens; sie ziehen mit ihrem „beschränkten Unterthanenverstande" daraus folgenden Schluß: „Wenn wir," sagen sie sich, „Jemand besuchen oder Besuch empfangen, wenn wir das Gastrecht genießen oder ausüben, so ehren wir dasselbe und halten fest an dem Begriffe, den schon unsere ältesten Vorfahren damit verbanden, — es ist uns heilig. Wir können dem Freunde, der uns besucht, nicht warm und freundlich die Hand drücken und ihn, sobald er unser Haus verlassen hat, als Feind ansehen."

Die Pariser Blätter kommen aus dem Festesjubel gar nicht heraus; in freien Stunden beschäftigen sie sich damit, an die Anwesenheit der fremden Souveräne allerlei müßige Combinationen zu knüpfen, wobei sie ihrer ohnehin schon aufgeregten Phantasie um so mehr den Zügel schießen lassen dürfen, als die vertraulichen Unterhandlungen der gekrönten Häupter und die dabei etwa getroffenen Abmachungen sich natürlich jeder Controle entziehen. Man muß also das, was darüber durch die Pariser Journale in die Oeffentlichkeit transpirirt, unbedingt glauben, oder auch nicht, was ganz dasselbe sagt.

Der Czaar soll in Wien bereits einen Vorschlag zur Lösung der orientalischen Frage gemacht haben, und zwar nach dem Grundsatz: Mir ein Bischen, Dir ein Bischen. In Paris wird die Sache wohl weiter verhandelt werden, und wenn der „kranke Mann" in der französischen Hauptstadt ankommt, kann man ihn gleich amputiren. Hoffentlich geht aber die Gefahr diesmal noch glücklich vorüber, so daß sich der Padischah den Berlinern mit ganzen Gliedern präsentiren kann.

Aus Wien wird über die Absichten Rußlands zur beschleunigten Lösung der orientalischen Frage von sonst glaubwürdiger Seite berichtet, daß, nach vertraulichen Eröffnungen des Cabinets von St. Petersburg an das von Wien, Bosnien und die Herzegowina Oesterreich zufallen sollten, während das Königreich Griechenland einen entsprechenden Gebietszuwachs erhalten und Rußlands Antheil in einem unter einem russischen Großfürsten zu errichtenden Königreiche Bulgarien bestehen solle; zugleich würde der frühere Zustand Rußlands im Schwarzen Meere wiederhergestellt werden. Diese Vorschläge, heißt es, seien zwar nicht schriftlich formulirt, aber unzweifelhaft gemacht worden. —

Zwischen der Königin Marie in Hannover und Hietzing schweben jetzt mit Bewilligung der preußischen Regierung Verhandlungen wegen der Abreise der Ersteren. Die Gemahlin des Exkönigs Georg dürfte sich danach wohl zunächst nach Hummelsheim zu ihrem Vater, dem Herzog Joseph von Altenburg, begeben.

Heute begann in beiden Häusern des Reichsraths in Wien die Debatte über die Adressen, deren Inhalt von uns bereits telegraphisch mitgetheilt wurde. Viel Zeit zum Debattiren wird übrigens nicht sein, da schon am nächsten Donnerstag die Minister und ein Theil der Reichsräthe zur Krönungsfeier nach Pesth sich begeben.

In Pesth herrscht gegenwärtig das regste Leben. Tag und Nacht wird gearbeitet, um den König von Ungarn festlich zu empfangen. Zwei Schiffbrücken werden gebaut, durch welche der Verkehr zwischen Pesth und Ofen bei Gelegenheit der Krönung erleichtert werden soll. — Im Abgeordnetenhause beschäftigte man sich in geschlossener Sitzung über die Art und Weise, wie der gesetzgebende Körper dem Krönungsacte beiwohnen werde, wobei die Meinung laut wurde, daß besonders die Auffetzung der Krone, der Schwur und die Schwingung des heiligen Stephanschwertes auf dem Krönungshügel nach den vier Weltgegenden solche Acte seien, welche gleichsam in der vollzähligen Sitzung des ganzen Reichstages vollzogen werden müssen.

Dem spanischen Ministerium fängt es an bei seinen Siegen unheimlich zu werden. Verhaftungen und Absetzungen von Beamten dauern fort. Die Finanzlage ist trostlos, da die Ausgaben seit zehn Jahren infolge der Einmischungspolitik und dem Aufwand für die Staatsschuld sich verdoppelt haben.

Aus den Vereinigten Staaten Nordamerika's liegen von verschiedenen Seiten Nachrichten über Negerkrawalle vor, so daß man militärisch einschreiten mußte. Von größerer Tragweite sind diese Unruhen zwar nicht, sie zeigen aber wieder, wie unpolitisch es war, die Negeremancipation ohne alle Ueberleitung plötzlich in's Werk zu setzen. — Mit den Finanzen der Union ist es nicht weit her. Dies bestätigt sich auch jetzt, indem durch das Kabel die zeitweilige Sistirung der Einziehung des Papiergeldes und das unvermeidliche Bevorstehen einer neuen Staatsanleihe gemeldet wird.

In Wien circulirt das Gerücht, daß die Juaristen 60 Millionen (Franken? Gulden? Dollars?) Lösegeld für den gefangenen Max verlangen. Es ist dies wohl nur eine Vermuthung, da man in Wien es für unwahrscheinlich hält, daß Juarez die Gelegenheit nicht benutzen sollte, um für die dem mexikanischen Lande durch das napoleonisch-bonapartistische Abenteuer geschlagenen Wunden einen geringen Ersatz zu erhalten. Sollte sich nun aber das Gerücht von dem Lösegeld bestätigen, so würde die gar nicht unwichtige Frage entstehen, wer das Lösegeld zahlen solle? In Wien dürfte es schwer, wenn nicht unmöglich sein, eine solche Summe aufzubringen; man würde von dort aus auch wohl Regreß an den Kaiser Napoleon ergreifen, für den es eine moralische Pflicht wäre, seinem Schützling wenigstens das nackte Leben zu retten. — Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals wäre es, wenn jetzt plötzlich Max mitten in den Monarchen-Kongreß zu Paris hineinschneite.

Der Kaiser von Brasilien hat ein von sämmtlichen Ministern gegengezeichnetes Decret erlassen, welches die Befreiung aller Sclaven ausspricht, jedoch mit der Modification, daß diese wichtige Executivmaßregel erst nach zwanzig Jahren zur vollen Geltung kommt, daß aber fortan alle Kinder von Sclaven frei geboren werden.

Nach der neuesten Brasilianischen Post grassirt die Cholera sehr stark im kaiserlichen Heere, sowie in Buenos Ayres und in den Städten längs dem Parana.

— Die Reise unseres Königs nach Paris ist auf den 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr, nunmehr definitiv festgesetzt.

— Die Reise des Ministers v. Bismarck nach Paris in Begleitung des Königs giebt dem Publikum weit und breit ein Unterpfand dafür, daß die Versöhnung mit Frankreich eine vollständige sein wird. Die Reise des Königs gilt nun nicht mehr für einen bloßen Act der Höflichkeit, sondern für einen Ausdruck des besten Einvernehmens mit dem Kaiser von Frankreich.

— Die gestrigen Berliner Morgenblätter schreiben: Dem Vernehmen nach fanden in Potsdam lange Unterredungen zwischen dem Kaiser von Rußland und unserem Könige statt, an welchen auch Fürst Gortschakoff und Graf Bismarck theilnahmen.

— Der Kronprinz benutzt die Zeit seines Pariser Aufenthaltes, neben eifrigen Besuchen der Ausstellung, zu Beschäftigungen, wie sie sonst nicht im Programme prinzlicher Reisen zu stehen pflegen. Er hat die großen Kloakenkanäle von Paris besucht und ist in ihnen auf Eisenbahn und zu Schiff herumgefahren, ferner die großen Wasserbehälter bei Menilmontant, die im Bau begriffenen Stadttheile, sodann das Pariser Vogtland, die Hügel von Chaumont mit ihrer hessischen Kolonie und der dortigen deutsch-lutherischen Kirche und Schule u. s. w.

— In Abgeordnetenkreisen unterhält man sich viel über die Eventualität eines Ministerwechsels, infolge des Beschlusses vom 29. Mai, und stellt die Combination auf, nach Proclamirung der Verfassung werde das ganze Ministerium Bismarck seine Entlassung nehmen, der König werde den Grafen Bismark mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen und in dieses würden die bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des Grafen Eulenburg, des Grafen Lippe und des Herrn v. Selchow treten.

— Wie man vernimmt, geht man in Regierungskreisen mit dem Gedanken um, wenn das Spiel in Wiesbaden aufgehoben wird und die von der Bank an die Stadt geleisteten Subventionen mithin wegfallen, zum Ersatz die Erhebung einer Kurtaxe zu empfehlen, resp. zu genehmigen. Verschiedene neuerdings gegründete Bäder zweiten Ranges in den alten Provinzen sollen sich nämlich bei der Erhebung einer Kurtaxe sehr wohl befinden, und es soll sich zur Evidenz herausgestellt haben, daß die Kurtaxe keinen Fremden zurückschreckt.

— Das Generalgouvernement in Hannover hat eine Warnung vor der Selbstverstümmelung Militärpflichtiger erlassen. Die Selbstverstümmler werden bestraft und außerdem in eine Militär-Arbeiter-Abtheilung eingestellt.

— Die Verhaftungen in Hannover haben noch lange nicht aufgehört. Es sollen jetzt über hundert Personen bereits festgenommen sein und einer gerichtlichem Verhör sich unterziehen.

— Am 30. Mai Abends wurde eine Anzahl hannöverscher Ausreißer, welche sich wahrscheinlich in Holland umhergetrieben hatten, durch die Gensdarmerie per Eisenbahn in Hildesheim eingebracht. Es sollen etwa über 200 junge Leute sein, welche überhaupt noch vermißt werden.

— Die Feste zu Ehren der in Paris anwesenden Monarchen dauern in ununterbrochener Reihe fort. Die Festgeber entwickeln bei dieser Gelegenheit einen Luxus, eine Pracht, die an die tollsten Zeiten des römischen Kaiserthums erinnern. Nur ein Beispiel. — Die österreichische Gesandtschaft gab ein Ballfest; nur für diesen einen Abend ließ Fürst Metternich einen Gartensalon aufschlagen, der nur die Kleinigkeit von 10,000 Thlrn. kostete.

— In Paris werden jetzt großartige Vorbereitungen für ein glänzendes Fest getroffen, welches am 5. zur Feier der Anwesenheit der Monarchen von Rußland und Preußen veranstaltet werden soll.

— Der russische Botschafter zu Paris hat dem englischen Cabinete Anzeige gemacht, daß der Czar die Absicht habe, auch London zu besuchen.

— Aus Rom wird gemeldet: Seit fünf Tagen werden die unter polizeilicher Aufsicht stehenden jungen Leute in Masse verhaftet, um sie während der bevorstehenden Kirchenfeste, wo die Ruhestörung so leicht ist, durch Gewahrsam unschädlich zu machen. Da die Gefängnisse bereits sehr in Anspruch genommen sind, so werden die meisten nach Civita-Vecchia, Porto d'Anzo und Pagliano gebracht, den Monat Juni hindurch dort auszuhalten.

— Aus Miramare sind über das Befinden der Kaiserin Charlotte sehr schlechte Nachrichten eingetroffen. Die Hoffnung auf Besserung ihres Geisteszustandes ist fast ganz geschwunden und auf Anordnung des Kaisers sollen in kurzer Zeit die Wiener Aerzte mit den bedeutendsten europäischen Irrenärzten, Dr. Griesinger in Berlin, Maudsley in London, Morel in Paris, in Miramare zu einer gemeinschaftlichen Consultation versammelt werden.

— In den russischen Ostseeprovinzen wird eine Dankadresse an den Grafen Bismarck für seine Haltung in der Luxemburger Frage und für die Erhaltung des Friedens colportirt, die zahlreiche Unterschriften findet.

— Dem Genfer Vertrage zum Schutze der Verwundeten im Kriege ist jetzt auch Rußland beigetreten, so daß nun alle europäischen Mächte demselben angehören.

— Es heißt jetzt, der Kaiser des himmlischen Reiches der Mitte, der Kaiser von China, komme auch nach Paris. Napoleon soll ihm geschrieben haben, und Se. himmlische Majestät wird, der Einladung folgend, im Juli auf einem Dampfschiffe der kaiserlichen Messagerien nach Europa abreisen, den Isthmus von Suez passiren und Mitte August in Marseille landen. Der Kaiser der Chinesen wird während seines Aufenthaltes in Paris auf Kosten des Kaisers der Franzosen beherbergt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. Juni.

— Im Laufe dieses Monats wird der Inspecteur der Gewehrfabriken, General-Major v. Wolff, die Fabriken in Danzig, Thüringen und der Rheinprovinz inspiciren.

— Um Besuchsreisen zum Pfingstfeste nach der Residenz zu erleichtern, wird die Direktion der Kgl. Ostbahn auch in diesem Jahre einen Extrazug nach Berlin ablassen.

— Der Staatsanzeiger publicirt eine königliche Verordnung vom 6. Mai, wonach der Diensteid für die Beamten in den alten Provinzen künftig folgendermaßen lautet: „Ich N. N. schwöre zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Seiner königlichen Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein und alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen, auch die Verfassung gewissenhaft beobachten will, so wahr mir Gott helfe u. s. w." Dem Schwörenden bleibt es überlassen, den Eidesworten die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel zuzufügen. Bei den im mittelbaren Staatsamte stehenden Beamten tritt den Eidesworten diejenige Eidesnorm zu, mittelst deren diese Beamten sich den bestehenden Bestimmungen gemäß dem unmittelbaren Dienstherrn zu verpflichten haben. Der gedachte Eid verpflichtet den Schwörenden übrigens auch für alle ihm etwa später zu übertragenden Aemter.

— Der „Staats-Anzeiger" vom 1. Juni enthält ferner die Instruction in Betreff der Bedingungen des Eintritts und des Aufrückens, sowie in Betreff der Ausbilduug und der Prüfungen für das Personal der Maschinen- und Handwerks-Compagnie der Marine.

— Von dem Handelsminister ist die Fortdauer der im October v. J. bewilligten Frachtermäßigung für Kartoffeln bis zum 1. Juli d. J. bei den Staats-Eisenbahnen angeordnet und bei den Privatbahnen angeregt worden.

— Der ehemalige Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im 4. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5, Herr Liedtke, ist als etatsmäßiger Assistent beim Haupt-Montirungs-Depot in Berlin angestellt.

— Der Polizeikommissarius Hr. Schirrmacher in Neufahrwasser wird mit einem hannöverschen Beamten einen Stellenwechsel haben.

— Es wird beabsichtigt, geregelte Marketendercolonien zu errichten, welche den Trainbataillonen beigegeben und für den Fall einer Mobilmachung im Felde den Corpsintendanturen zur Controle subordinirt werden.

— Nach Realisirung der projektirten Verlegung der Sparkasse nach einem andern Geschäftshause dürfte das jetzige Kassenlokal eine vortheilhafte Verwendung finden, wenn dasselbe zur Dienstwohnung für einen Einquartirungs-Beamten eingerichtet würde. Es kommt häufig vor, daß Militairs aus andern Garnisonen zu Zeiten hier eintreffen, wo das Servis-Büreau geschlossen ist, so wie auch an Sonn- und Festtagen, dann keinen Beamten antreffen und genöthigt sind, auf der Hauptwache zu logiren, bis erst durch Letztere ein Servisbeamter ermittelt und die Ausfertigung der Quartierbillets veranlaßt ist, worüber oft Stunden vergehen, ehe der ermüdete Krieger zur Ruhe gelangt.

— Die Hinzufügung des Vornamens zum Familiennamen gehört zwar nicht zu den wesentlichen Erfordernissen einer Wechsel-Unterschrift, ist jedoch in so fern von rechtlicher Bedeutung, als damit eine wirklich existirende, gerade diesen Namen führende Person erkennbar gemacht wird. In einem kürzlich entschiedenen Falle erklärte der in Anspruch genommene Acceptant, er heiße mit Vornamen nicht Albert, wie das Accept sage, sondern Adolph, und verweigerte, da er dies nachweisen konnte, jede Erklärung darüber, ob das Accept von ihm herrühre oder nicht. Das Stadt- sowohl wie das Kammergericht erkannten auf Ableistung des Diffessionseides. Auf die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ist jedoch diese Entscheidung vernichtet und dahin erkannt worden, daß derjenige, dessen Familienname mit Hinzufügung eines anderen Vornamens, als er selbst führt, unter einem Wechsel sich befindet, nicht verpflichtet sei, über die Richtigkeit seiner Unterschrift sich zu erklären, sofern der klagende Wechselinhaber dies nicht noch besonders darthut.

— Es besteht hier und da noch immer die Gewohnheit, beim Abschluß von Miethscontracten über Wohnungen in dem Contract selbst eine geringere Miethe zu stipuliren, als wirklich verabredet ist und gezahlt werden soll. Der Zweck, den man sowohl von Seiten des Miethers als des Vermiethers dabei befolgt, ist der, an Mieths- und Gebäudesteuer Ersparnisse zu machen. Man wähnt, dabei nichts weiter zu riskiren als höchstens eine Defraudationsstrafe, wie etwa beim Steuerwesen. Das trifft aber nur bei fiskalischer Steuer zu, in Betreff jener findet ein Irrthum statt. Das Strafgesetzbuch infinirt in § 241 wie folgt: „Wer in persönlicher Absicht das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorbringung falscher oder Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt, begeht einen Betrug." Es ist nun kein Zweifel, daß die Stipulation falscher Beträge in den Miethscontracten, zum Vortheil der Contrahenten und zum Nachtheil der Haus- und Miethssteuerkasse des Magistrats, nach diesen gesetzlichen Merkmalen ein Betrug ist, d. h. ein criminelles Vergehen, das mit Gefängniß von einem Monat bis zu 5 Jahren und mit Geldbuße von 50 bis 1000 Thlrn., sowie mit zeitigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. Man sollte doch bedenken, daß, von der Moralität der Handlung ganz abgesehen, der bezweckte geringe Vortheil mit dem etwaigen Strafübel in gar keinem Verhältniß steht.

— Das Offizier-Corps des 4. ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5 fuhr am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr mit seinem Musik-Corps per Dampfschiff nach der Westerplatte, wo en famille Festlichkeiten, — unter andern auch ein Umgang durch das reizende Wäldchen unter dem Vormarsch des Musik-Corps — stattfanden.

— Unsere liebliche Opern-Soubrette, Frl. Koch, ist zur nächsten Opern-Saison für die Kroll'sche Bühne in Berlin engagirt.

— Wegen Verlegung von Wasserleitungs-Röhren wird das Langgasser-Thor am 4., 5., 6. und 7. d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt bleiben.

— Heute Vormittag wurden mittelst der Prahm-Spritze Seitens der Feuerwehr die eisernen Brücken-Träger und die Maschinerie zur Drehbrücke nach Langgarten gereinigt, wobei sich die Herren Spritzen-Leute den Scherz erlaubten, den Wasserstrahl öfter nebenher unter das Publikum gehen zu lassen, wodurch allerdings manchem Straßenjungen ein Gefallen erwiesen wurde, aber sicherlich nicht den anständigen Vorübergehenden.

— Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß die auf der inneren Seite gefärbten und geglätteten Briefcouverts binnen kurzer Zeit in den Falten so vollständig brechen, daß sich die Vorderseite von der Rückseite ganz ablöst. Die Couverts von gewöhnlichem Papier sind entschieden vorzuziehen.

— Aus Paris zurückgekehrte Reisende berichten uns, daß die Pariser sich durchaus nicht in feindseliger Stimmung gegen unsere Landsleute befinden. Alle Zurückgekehrten stimmen vielmehr darin überein, daß den Deutschen jetzt mit einer Achtung begegnet wird, welche zur Zeit des seligen Bundes stets vermißt wurde.

Königsberg. Die Danziger Artillerie traf am Donnerstage zu den diesjährigen Schießübungen hier ein. Auch eine Abtheilung des Seebataillons ist zu gleichem Zwecke gegenwärtig hier anwesend.

Die Allee nach Langfuhr.

Es dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß unsere berühmte, herrliche Linden-Allee vom Olivaer Thor nach Langfuhr, der Stolz Danzig's, jetzt gerade einhundert Jahre alt ist. —

Dieselbe wurde nämlich, nach Löschin's Geschichte Danzig's (Danz. 1823) Bd. II. Seite 279, in den Jahren 1767—70 von dem Bürgermeister Gralath, der die Fonds dazu herbeischaffte, dem Hauptmann Patzer, der die Planirung des sehr unebenen Bodens besorgte, und dem Pastor Jenin (an der Petrikirche), der die Pflanzung und Pflege der Bäume beaufsichtigte, angelegt. Sie hat, da man jeden Baum mit 6 Danz. Gulden bezahlen mußte, über 100,000 Danz. Gulden gekostet. Es sollen nämlich, nach Löschin, 1416 Bäume vorhanden sein, welche in vier Reihen neben einander, eine doppelte Allee von 547 Ruthen Länge bilden. In der Mitte liegt die 32 Schritte breite Fahrstraße, zu deren beiden Seiten ein je 9 Schritte breiter Fußgänger-Weg sich befindet.

Im Jahre 1773 besuchte unser berühmter Landsmann, der Kupferstecher Daniel Chodowiecki von Berlin aus seine Vaterstadt. Auf Blatt 19 seines während dieser Reise gezeichneten Tagebuches *), welches sich seit Kurzem in der Bibliothek der Kunst-Akademie zu Berlin befindet, hat er sich selbst, in der Allee auf das Olivaerthor zureitend, dargestellt. Die Bäume sind noch sehr klein und an Pfähle gebunden. — Der bekannte Reisende Joh. Bernoulli, welcher Danzig im Jahre 1778 besuchte, erzählt in seiner Reise durch Brandenburg, Pommern, Preußen 2c. (Leipzig 1779) Bd. I. Seite 150: „die lange, prächtige, mit vier Reihen Bäume besetzte und mit Bänken versehene Allee", sei „nur vor wenig Jahren angeleget; die Bäume sind noch nicht sehr hoch, sie kann aber unstreitig unter die schönsten Avenüen in Europa gezählet werden."

Bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1807 (Löschin II., 337) wurde der 525 Schritt lange, dem Thor zunächst gelegene Theil der Allee gefällt, und ist dann im Jahre 1808 durch eine von dem Senator Joh. Labes veranstaltete Subscription (Löschin II., 478) wieder hergestellt worden. Bei der Belagerung des Jahres 1813 litt die junge Baumpflanzung abermals bedeutend und ist dann durch die Sorge und zum größesten Theil auf Kosten des Commerzien-Rath C. G. Heinrichsdorff wieder neu gepflanzt worden. Die Bäume sind in diesem vordern Theil viel dünner und niedriger als in dem ältern Theil der Allee, wie man das leicht von den südlich von derselben belegenen Höhen aus beobachten kann.

Danzig, April 1867.

R. Bergau.

*) Vergl. Engelmann, Chodowiecki's Kupferstiche Seite XLIII. und 74, Vossische Zeitung 1865 Nr. 188. Erste Beilage.

Vermischtes.

— Den am Sonntag von Hof nach Bamberg abgegangenen Postzug hat kurz vor Ebensfeld der — bis jetzt glücklicherweise wohl kaum noch vorgekommene — Unfall betroffen, daß der Kessel der Lokomotive sprang und hierdurch Führer und Heizer auf der Stelle getödtet wurden. Die Passagiere und das übrige Dienstpersonal des Zuges blieben gänzlich unverletzt.

— Als Kuriosum wird aus Temesvar mitgetheilt: Der bei der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde angestellte Kantor Raphael Moor hatte, ohne seinem Vorstande und Rabbiner vorher die Anzeige zu machen, im hiesigen Theater debutirt, und zwar als Manrico im „Troubadour." Der Vorfall hat begreiflicher Weise unter den dortigen Israeliten Sensation erregt, und erhielt der junge Sänger von Seite seiner Vorgesetzten am nächsten Tage die augenblickliche Entlassung als Kantor.

— Eine Bosheit niedrigster Sorte ist in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag in Stuttgart verübt worden. Es wurde nämlich von unbekannter Hand das Seil des Akrobaten, welcher sich gegenwärtig auf dem Wilhelmsplatze producirt, durchschnitten, und zwar so, daß dasselbe an einer Stelle noch Zusammenhang hatte. Die Unthat wurde jedoch entdeckt und hierdurch großes Unglück abgewendet.

— [Timm Thode.] Aus Itzehoe schreibt man uns noch: Es ist bekannt, daß Timm Thode, außer der vom Gericht ausgesetzten Geldprämie, eine bedeutende Summe — ich meine 1500 Mark — als Preis für den Entdecker des Mörders ausgesetzt hatte. Weniger bekannt dürfte es aber sein, daß derselbe auch ein hübsches Monument aus Sandstein hier in Itzehoe für das Grab seiner Eltern und Geschwister bestellt hatte. Dasselbe ist beinahe fertig. Es ist eine Pyramide, auf welcher sich unten auf den zwei Seitenflächen die Namen sämmtlicher acht Gemordeten befinden. Auf der dritten Seite steht: „Begräbniß der Familie Thode und deren Erben. Hier ruhen sanft in Gott meine lieben Eltern und Geschwister, die durch Mörderhände gestorben sind (für den Namen des noch zu ermittelnden Mörders war Platz gelassen) in der Nacht vom 7. auf den 8. August 1866." Diese Seite ist noch nicht ganz ausgehauen, wird auch nun wohl verändert werden müssen. Auf der vierten Seite endlich steht der Vers:

„Es schickt der Tod nicht einen Boten,
Unangemeldet tritt er ein
Und fordert Dich in's Reich der Todten,
Drum werd' noch heut' in Jesu rein,
Denn an des Lebens kurzer Zeit
Hängt Deiner Seele Seligkeit."

— Der achtfache Mörder Timm Thode sagte nach dem Verhöre bei seiner Rückkehr in's Gefängniß zum Gefangenenwärter in plattdeutscher Sprache: „Es hat heute lange gedauert. Jetzt gieb mir eine tüchtige Portion Essen, denn ich bin sehr hungrig." — Ein schlagendes Beispiel beinahe beispielloser Rohheit!

Dreisylbige Charade.

Die beiden ersten Sylben erfand
Die Noth, gab sie dem Künstler in die Hand.
Welch Kunstwerk Deinem Blick sich zeigt:
Der Thurm, der in die Wolken steigt,
Der Dom, in aller seiner Pracht,
Das Haus, in dem der Söldner wacht,
Das Schloß, in dem der Kaiser thront,
Die Hütt', in der der Landmann wohnt,
Du siehst die Sylben überall,
Selbst an dem alten Festungswall.
Sie zeigen auch das Plätzchen an,
Wo sich verbirgt der feige Mann,
Wo Dieb' und Liebende sich verstecken,
Daß sie nicht spähende Blicke entdecken.
Die dritte Sylbe ist zu schau'n
In unsern vaterländischen Au'n.
Im Sommer eine Prunkgestalt,
Ein grünes Tuch mit Silberstreifen,
Wo hörnertragende Heerden schweifen,
Ein Paradies für Jung und Alt.
Schon manches feurige Lied besang,
Was Vaterlandsliebe, was Freiheitsdrang
Vermag, wenn Kraft im Arme wohnt,
Wenn Heldensinn im Herzen thront.
Doch besser als das schönste Lied
Sagt Dir's das Ganze: — — —

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 1. Juni.

Obwohl in d. W. mit Eintritt sehr schönen Wetters sich eine neue Einwirkung auf den Weizenhandel ergab, zeigte sich diese doch noch ohne große Bedeutsamkeit. Die englischen Müller kaufen nur das Nothwendigste, warten auf niedrigere Preise und werden bis zur Erndte hin sich vielleicht darin täuschen, einstweilen aber bleibt der Handel lahm, und aus dieser Situation will keine Bewegung, weder aufwärts noch abwärts, sich entwickeln. An unserer Kornbörse wurden 1000 Lasten Weizen umgesetzt, und der Schluß war so, daß Verkäufer, die auf gewisse Angebote nicht eingegangen waren, dieselben jetzt annahmen. Es kam von schöner Qualität nur Weniges vor, und feine Waare gehört zu den Seltenheiten. Hochbunter 129 bis 131pfd. Weizen 118—121 Sgr. pro Scheffel; hellbunter 124.27pfd. 106—112 Sgr.; bunter 126.28pfd. 105 bis 110 Sgr.; mittler 123.25pfd. 96—102 Sgr.; geringer 115.20pfd. 80—91 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen blieb völlig preishaltend. 116.20pfd. 73—76 Sgr., 123 bis 125pfd. $77\frac{1}{2}$—79 Sgr., bester 126pfd. 80 Sgr. pro $81\frac{5}{8}$ Zollpfd. Umsatz 80 Lasten. Nach auswärtigen Berichten scheint der Fortbestand dieser Preise doch zweifelhaft. Mehr noch als der wirkliche Bedarf wird das Aussehen der Felder und die Meinung darüber entscheiden. Ersteres ist in unserer Umgegend nicht glänzend. Es finden sich leere Stellen und schöner Stand ist selten. Die Aehre muß in ein paar Tagen aus der Blattröhre heraustreten. Von Lieferungspreisen wird für 122pfd. Mai fl. 470, Juni fl. 460 pro Last genannt, ebenfalls auf $81\frac{5}{8}$ Zollpfd. — Kleine 100.108pfd. Gerste 50—55 Sgr., große 110.112pfd. 60 bis 61 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. Geschäft unbedeutend. — 68.85pfd. Hafer 40—45 Sgr. pr. 50 Zollpfd. — Erbsen 60—71 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Die Frage nach Spiritus scheint sich zu beruhigen, doch wurde gestern noch 21 Thlr. pro 8000 gemacht. Zufuhr 350 Tonnen. — Die Witterung ist jetzt außerordentlich schön. Das Thermometer soll 24° R. im Schatten gezeigt haben. Es herrscht sogar Windstille, bei uns eine Seltenheit. Alle Ackerarbeiten sind jetzt höchlichst begünstigt. Von Obst ist wenig zu erwarten. Nur die Kirschbäume blühen reich und prächtig. Kartoffeln steigend; pro Scheffel im Kleinhandel jetzt 24 Sgr. Alles Kleingewerbe ist in gedrückten Zuständen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser

Von der Rhede gesegelt am 2. Juni:
Hirding, Freya; u. Libra, Hansen.

Gesegelt am 2. Juni.
1 Schiff m. Holz u. 2 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 3. Juni.
Wilken, Rhone (SD.), v. Amsterdam; u. Domcke, Ida (SD.), v. London, mit Gütern. Wilson, Mary Wilson, v. Newcastle; u. Scott, Ballindalloch, v. Cockenzie, m. Kohlen. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: ONO.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Juni.

Weizen, 180 Last, 125.26—130.31pfd. fl. 625 bis $692\frac{1}{2}$ pr. 85pfd.
Roggen, 116pfd. fl. 440; 120pfd. fl. 455; 120.121pfd. fl. 462 pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Weiße Erbsen, fl. 378—416 pr. 90pfd.

Course zu Danzig am 3. Juni.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.23\frac{1}{3}$	—	—
Hamburg 2 Mt.	—	—	$150\frac{5}{8}$
Amsterdam kurz	$143\frac{1}{8}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%	$84\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe 5%	104	—	—

Englisches Haus:
Major a. D. Baron v. Korff a. Schönbruck. Lieut. Graf Lüttichau a. Berlin. Mitglied des Herrenhauses Baron v. Paleske a. Spengawken. Rittergutsb. Baron v. Buddenbrock n. Gattin a. Osterode. Geb. Reg.-Rath Dr. Stiewe a. Berlin. Ober-Amtmann Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Die Kaufl. Sim n. Gattin a. London, Meier n. Frl. Tochter a. Königsberg, Meyer a. Karlsruhe, Corell a. Berlin und Glanz a. Elberfeld. Frau Schultz n. Fräul. Tochter a. Gora. Frau Mendelsohn n. Frl. Töchter a. Bütow.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Lewy a. Berlin, Guse a. Stettin, Pelzlüften a. Erfurt, Daragon a. Bigeburg und Schwartz a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Rittergutsbes. Bock a. Mecklenburg-Schwerin. Rent. Haack a. Königsberg. Cand. Karl a. Berlin. Mühlenbesitzer Wenki n. Gattin a. Tilsit. Oekonom Duberg a. Elbing. Die Kaufl. Kaufmann a. Pr. Stargardt, Hildebrandt a. Leipzig u. Behm a. Chemnitz.

Hotel zum Kronprinzen
Gutsbes. Schuhmacher a. Marhausen. Direktor Böhrig n. Gattin a. Graudenz. Die Kaufl. Bernstein a. Elberfeld, Frombolz a. Remscheid, Dörmitzer a. Berlin, Lenglien a. Königsberg, Schmidt a. Görlitz, Heisen aus Leipzig, Molkentin a. Stettin u. Timme a. Dirschau.

Hotel du Nord:
Die Pr.-Lieuts. v. Tevenar a. Saalfeld u. v. Winterfeld a. Berlin. Die Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau u. Fournier a. Milewken. Die Kaufl. Schmidt n. Fam. a. Elbing, Fiebiger a. Dresden, Herkes a. Berlin und Eisenstädt a. Mewe.

Walter's Hotel:
Kreis-Gerichts-Rath Lesse a. Elbing. Die Rittergutsbes. Boy n. Gattin a. Katzke u. Lesse n. Gattin a. Tockar. Kr.-Kassen-Rendant Hinterlach n. Gattin und Apotheker Borchhardt a. Berent. Candidat Heitmann a. Gr.-Kleschkau. Die Kaufl. Siemens a. Dirschau und Salomon a. Berlin. Frau Majorin v. Kleist a. Graudenz. Frau Rittergutsbes. v. Braunschweig a. Zackenczin. Frau Kreis-Ger.-Räthin Ulrici n. Frl. Tochter u. Sohn a. Dirschau. Frau Apotheker Casten n. Frl. Tochter a. Vandsburg. Frau Rechtsanwalt Mallison a. Carthaus.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbes. Westphal a. Gillwischken. Hofbesitzer Wolff a. Bubiten. Rentier Geppert a. Berlin. Kaufl. Jacobi a. Berlin, Schleger a. Eisfeld u. Heinemann a. Mühlhausen. Administrator Böttcher a. Carwenhoff. Oekonom Simon a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Die Gutsbes. Zimdars a. Grebinerfeld, Stremlow n. Fam. a. Mokrau und Raschke n. Fam. a. Zabenow. Fabrikant Wilhelmi a. Hildesheim. Inspektor Kegel aus Felgenau. Die Rentiers Zimdars a. Herrengrebin und Mixkow n. Fam. a. Lauenburg. Stadtkämmerer Reichel a. Rössel. Administrator Zimdars a. Zdrewen. Kaufl. Landmann a. Samter, Lutteroth a. Mühlhausen, Richthofen a. Langensalza u. Mitweiler a. Lichtenberg. Frl. v. Leibitz a. Marienburg. Frl. Dörschlag a. Butzendorf.

Meteorologische Beobachtungen.

1	4	339,71	+ 10,9	Nördl. flau, hell u. klar.
2	8	337,77	15,4	WSW. do. do. l. bewölkt.
3	8	338,02	11,1	NOestl. do. do. u. klar.
	12	338,02	12,0	do do. do. do.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.